KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN

Brüssel, den 15.12.2008
KOM(2008)862 endgültig

MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DEN RAT, DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN

Entwicklung einer kohärenten Strategie für eine europäische Agrarforschungsagenda

{SEK(2008)3041}

MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DEN RAT, DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN

Entwicklung einer kohärenten Strategie für eine europäische Agrarforschungsagenda

INHALTSVERZEICHNIS

1. Neue Rahmenbedingungen für die europäische Agrarforschung 4

1.1. Rechtsgrundlage für EU-Maßnahmen 4

1.2. Neue Herausforderungen für die europäische Landwirtschaft 4

1.3. Erforderliche EU-Maßnahmen im Hinblick auf die Entwicklung einer erneuerten Agrarforschungsagenda 5

2. Lenkungsfunktion des Ständigen Agrarforschungsausschusses (SCAR) 6

2.1. Ein erneuertes Mandat 6

2.2. Entwicklung gemeinsamer Forschungsagenden 8

2.3. Vorausschauverfahren 9

2.4. Kartierung von EU-Kapazitäten 10

***3.* Entscheidende Massnahmen für die Entwicklung einer kohärenten europäischen Agrarforschungsagenda 11**

3.1. Förderung einer nachhaltigeren Landwirtschaft auf globaler Ebene 11

3.2. Neue Schwerpunkte der künftigen Agrarforschungsagenda 11

3.3. Stärkere Gewinnung und Verbreitung von Agrarfachwissen in Europa 13

3.4. Konsolidierung der gemeinsamen Forschungsplanung für eine bessere Gestaltung des europäischen Agrar- und Lebensmittelsystems 14

3.5. Erarbeitung eines Überwachungsmechanismus für vorausschauende Studien 14

3.6. Die Verantwortung Europas in einer globalisierten Welt 15

1. NEUE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE EUROPÄISCHE AGRARFORSCHUNG

1.1. Rechtsgrundlage für EU-Maßnahmen

Gemäß Artikel 11 der Verordnung (EWG) Nr. 1728/74 des Rates vom 27. Juni 1974 unterbreitet die Kommission „dem Europäischen Parlament und dem Rat in regelmäßigen Abständen einen Bericht über die Koordinierung der Agrarforschung". Darin gibt sie einen Überblick über die Entwicklung der Agrarforschung in der Gemeinschaft und nennt strategische Maßnahmen, die auf eine „wünschenswerte Entwicklung der Agrarforschung in den Mitgliedstaaten und die Koordinierung dieser Forschung auf Gemeinschaftsebene, und dies unter Berücksichtigung der Ziele der gemeinsamen Agrarpolitik", abzielen.

Artikel 7 der vorstehend genannten Verordnung sieht die Einrichtung eines Ständigen Agrarforschungsausschusses (Standing Committee on Agricultural Research, SCAR) vor, der sich aus Vertretern der Mitgliedstaaten zusammensetzt und die Kommission und die Mitgliedstaaten im Hinblick auf die Koordinierung der Agrarforschung in Europa berät.

Die vorliegende Mitteilung und das beigefügte Arbeitspapier der Kommissionsdienststellen beruhen auf den vom SCAR-Ausschuss während der vergangenen vier Jahr unternommenen Initiativen zur Bestimmung von Entwicklungen und Erfordernissen in diesem Bereich. Sie stützt sich darüber hinaus auf die Ergebnisse eines von der Europäischen Kommission finanzierten Projekts mit dem Titel „EU-AGRI-Mapping", in dessen Rahmen die Situation der Agrar- und Lebensmittelforschung in Europa analysiert wurde[1].

1.2. Neue Herausforderungen für die europäische Landwirtschaft

Die Landwirtschaft der EU unterliegt einem demografischem Wandel, die Zahl der Landwirte nimmt ab, während das verfügbare Nutzland gleich bleibt. Das Alter der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft nimmt zu, und die Diversifizierung der Tätigkeiten zur Substituierung der Produktion ist unzureichend; nach wie vor kommt der Landwirtschaft jedoch eine hohe sozioökonomische und ökologische Bedeutung zu. Mit einem Umsatz von 900 Mrd. EUR und 20 Millionen Arbeitnehmern ist der Agrar- und Lebensmittelsektor noch immer wichtiger Motor für Wachstum und Beschäftigung, und die Landwirtschaft bleibt die wichtigste Form der Landnutzung und ist für das soziale Gefüge ländlicher Gebiete von entscheidender Bedeutung.

Die Anwendung moderner Landwirtschaftsmethoden und die mit ihr verbundene Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße könnte insbesondere in den Ländern der EU-12 zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit führen, und die sich daraus ergebenden sozioökonomischen Herausforderungen darf die Forschung nicht ignorieren.

Der Reformprozess der Gemeinsamen Landwirtschaftspolitik (GAP) treibt den Wandel in der Landwirtschaft weiter voran. Seit der ersten großen Reform im Jahr 1992 steht die EU-Landwirtschaft vor der Aufgabe, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und gleichzeitig die Auswirkungen moderner Produktionsmethoden auf die Umwelt nicht aus den Augen zu verlieren. Hinzu kamen zunehmende Besorgnis und ein stärkeres Bewusstsein auf Seiten der Verbraucher hinsichtlich der Unbedenklichkeit, Qualität und Erschwinglichkeit von

[1] www.agrifoodresearch.net/library.

Nahrungsmitteln und seit einiger Zeit auch eine zunehmende Nachfrage nach gesünderen Lebensmitteln.

Die ausreichende Versorgung der Verbraucher mit Lebensmitteln zu angemessenen Preisen ist nach wie vor ein zentrales Ziel, doch mit den Reformen der Agenda 2000 wurde auch die nachhaltige Entwicklung in das politische Blickfeld gerückt. Mit dem Reformpaket des Jahres 2003 wurde die Verbindung zwischen öffentlicher Förderung und der Produktion aufgehoben, und es wurde das Prinzip der „Cross-Compliance" mit EU-Vorschriften über landwirtschaftliche Produktionsmethoden eingeführt. Die Marktausrichtung wurde so in Einklang mit ökologischen und anderen Produktionsnormen gebracht, die Schlüsselfaktoren für die nachhaltige Entwicklung des Landwirtschaftssektors in der Europäischen Union darstellen.

Die zweite Säule der GAP brachte zudem eine Schwerpunktverlagerung des EU-Rechtsrahmens hin zur ländlichen Entwicklung mit sich. Dies hat neue Möglichkeiten eröffnet, die Förderung gezielter auf gesellschaftlich bedeutende Themen auszurichten, zu denen etwa der Umweltschutz und die Verbesserung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten sowie eine Reihe von „immateriellen" Leistungen der Landwirtschaft gehören – darunter etwa die Zugänglichkeit des ländlichen Raums, Erholungsmöglichkeiten, die Bewahrung des ländlichen Raums und seines Erbes sowie die Schaffung von Freizeitmöglichkeiten und der Tourismus.

Während dieser Reformprozesses haben auch externe, globale Faktoren den EU-Lebensmittel- und Landwirtschaftssektor verändert. Dazu gehören etwa die gestiegene Nachfrage nach Lebensmitteln aufgrund der Zunahme der Weltbevölkerung, verstärkte Bemühungen um eine Verringerung der Mangelernährung sowie ein zunehmender Verzehr tierischer Nahrungsmittel aufgrund des wachsenden Wohlstands von Drittländern und eines verstärkten internationalen Handels. Die EU ist heute der größte Importeur und Exporteur landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der weitaus wichtigste Markt für Entwicklungsländer.

Auch in Zukunft wird die Landwirtschaft in der EU einer Vielzahl neuer Herausforderungen gegenüberstehen, zu denen etwa die fortgesetzte Globalisierung, knapper werdende Energievorräte, der Klimawandel, ein nicht nachhaltiger Verbrauch natürlicher Ressourcen und der aktuelle Anstieg der Lebensmittelpreise[2] zählen.

1.3. Erforderliche EU-Maßnahmen im Hinblick auf die Entwicklung einer erneuerten Agrarforschungsagenda

Es ist weithin anerkannt[3], dass sich diese Herausforderungen in Europa nur mit Hilfe eines starken Agrarforschungsraums bewältigen lassen. Die Agrarforschung muss die erforderlichen Erkenntnisse liefern, um die Entwicklung des ländlichen Raums sowie die Antriebskräfte und Hindernisse einer nachhaltigen Entwicklung gründlich verstehen zu können, und die Voraussetzungen für die Entwicklung der notwendigen neuen Technologien und Innovationen schaffen.

---

[2] „Stärkung der Agrarforschung und Wissensbildung" ist eine der Maßnahmen, die die Kommission in ihrer Mitteilung „Steigende Lebensmittelpreise – Ansätze der EU zur Bewältigung des Problems" (KOM(2008) 321 endg.) behandelte.

[3] Referenzdokumente: SCAR-Vorausschau; Weltentwicklungsbericht 2008; Zwischenstaatliche Sachverständigengruppe für Klimaänderungen (IPCC-Berichte); Millenniums-Bewertung der Ökosysteme.

Die wissenschaftliche Unterstützung der Politik mit Hilfe von Forschungsergebnissen spielt bei der Bestimmung ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Folgen möglicher politischer Maßnahmen eine immer größere Rolle. Dies steht im Einklang mit dem Bestreben der Kommission um eine „bessere Rechtsetzung“ und insbesondere um qualitativ hochstehende Folgenabschätzungen.

Obwohl die Agrarforschung in Europa auf ein breites Spektrum von Disziplinen und Akteuren zurückgreifen kann, sind die Forschungsbemühungen zur Bewältigung dieser gesellschaftlichen Herausforderungen häufig noch immer fragmentiert und schlecht koordiniert; es mangelt an Investitionen und kritischer Masse. Oftmals stehen keinem Mitgliedstaat alle Mittel und Kapazitäten zur Verfügung, um die notwendigen Maßnahmen in Forschung und Politik alleine durchführen zu können.

Europa verfügt insbesondere dank des EU-Rahmenprogramms über eine Reihe von Mechanismen zur Förderung der gesamteuropäischen Forschungszusammenarbeit. So ist die zunehmende Vernetzung nationaler Forschungsprogramme insbesondere im Hinblick auf nationale Finanzierungsmaßnahmen eine der Hauptprioritäten eines Europäischen Forschungsraums (European Research Area, ERA). Im Rahmen des ERA-NET-Programms[4] werden daher Finanzmittel für die Vernetzung nationaler Programme, Ministerien oder Fördereinrichtungen in allen wissenschaftlichen Bereichen bereitgestellt.

Auch wenn im Bereich der Agrarforschung bereits mehrere ERA-NETs eingerichtet wurden, teilte der Europäische Rat im November 2004 die Ansicht, dass die Zusammenarbeit in diesem Bereich von einer stärkeren Strukturierung profitieren würde und der SCAR-Ausschuss dieses Thema weiterverfolgen sollte.

In diesem Zusammenhang geht das kürzlich entwickelte Konzept der Gemeinsamen Programmplanung[5] einen Schritt über das ERA-NET-Programm hinaus. Es regt die Mitgliedstaaten dazu an, bei der Festlegung gemeinsamer Ziele und strategischer Forschungsagenden für ihre öffentlichen Förderprogramme direkt zusammenzuarbeiten und Ressourcen zu bündeln, um konkrete Fragen gemeinsam angehen zu können. Gemäß den Schlussfolgerungen des informellen Rates „Wettbewerbsfähigkeit“ vom 17. bis 18. Juli 2008 in Versailles würde die Problembehandlung in einigen gesellschaftlich wichtigen Bereichen – die etwa den Klimawandel, die Energiekrise oder die Lebensmittelversorgung betreffen – von einer kritischen Masse in der öffentlichen Forschung besonders profitieren.

Der SCAR-Ausschuss wurde im Hinblick auf neue Verfahren der Gemeinsamen Programmplanung als gutes Beispiel für eine mögliche Vernetzung genannt.

2. LENKUNGSFUNKTION DES STÄNDIGEN AGRARFORSCHUNGSAUSSCHUSSES (SCAR)

2.1. Ein erneuertes Mandat

Nachdem sein Mandat einige Jahre ruhte, erteilte der Rat der Europäischen Union dem Ständigen Agrarforschungsausschuss (SCAR-Ausschuss) im Jahr 2005 einen neuen Auftrag,

---

[4] Gemäß Artikel 169 des EG-Vertrags kann sich die Gemeinschaft an Forschungsprogrammen beteiligen, die von mehreren Mitgliedstaaten gemeinsam durchgeführt werden und Maßnahmen von hoher politischer Außenwirkung und Bedeutung betreffen.

[5] „Gemeinsame Planung der Forschungsprogramme“ KOM(2008) 468 endg. vom 15.7.2008.

bei der Koordinierung der Agrarforschungsbemühungen in Europa entscheidend mitzuwirken. Der neue SCAR-Ausschuss umfasst aktive Teilnehmer aus den 27 Mitgliedstaaten und Vertreter der Kandidatenländern als Beobachter.

Er arbeitet im Einklang mit einer umfassenderen und aktuelleren Definition des Begriffs „Agrarforschung", die über die engen Grenzen produktionsorientierter Forschung hinausgeht und unter anderem das auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Konzept „vom Erzeuger zum Verbraucher", den „Non-food-Bereich", die biologische Vielfalt, die Forstwirtschaft und die ländliche Entwicklung einschließt. Im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes wird der SCAR-Ausschuss auf zentrale Themen einer Europäischen Wissensgestützten Bio-Ökonomie (KBBE)[6] eingehen, darunter Tiergesundheit und artgerechte Tierhaltung, Zoonosen, Verbraucher- und Gesundheitsfragen zur Qualität, Unbedenklichkeit[7] und Sicherheit der Lebensmittelproduktion und -versorgung, das Verbrauchervertrauen und -verhalten in Bezug auf Lebensmittel, Ernährung, Einzelhandel und Märkte (da sich diese auf die Agrar- und Lebensmittelforschung auswirken) sowie Entwicklungen in neuen bzw. nicht den Lebensmittelbereich betreffenden Bereichen der Landwirtschaft.

Bei seinem informellen Treffen in Krems vom 28. bis 30. Mai 2006[8] empfahl der Rat der Landwirtschaftsminister zudem, „dass der SCAR-Ausschuss die EU-Mitgliedstaaten im Rahmen der Lissabon-Strategie dazu auffordern sollte, auch Beratungsleistungen, Aus- und Weiterbildung und Innovationen in ihre Diskussionen mit einzubeziehen", und so sicherzustellen, dass die Anwendung von Forschungsergebnissen den Anforderungen einer sich wandelnden GAP gerecht wird.

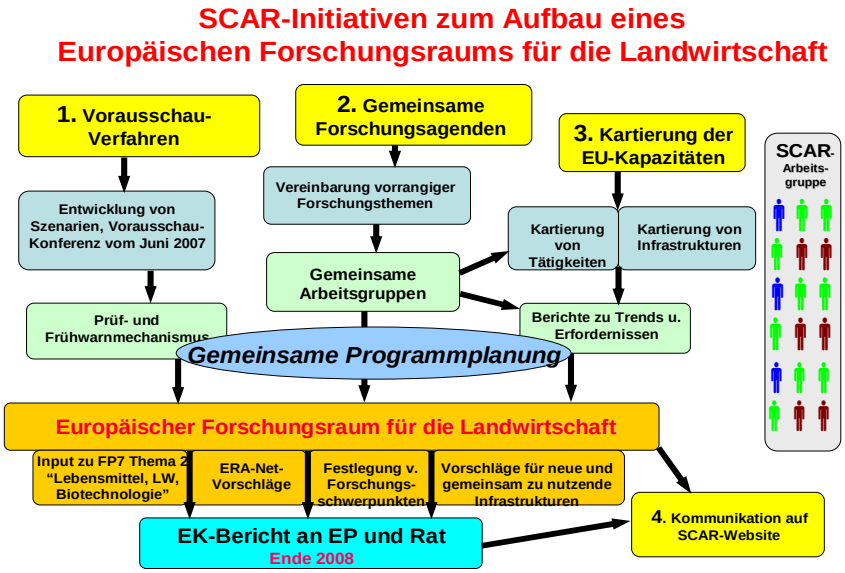
In diesem Zusammenhang hat der SCAR-Ausschuss in verschiedenen Bereichen Koordinierungsmaßnahmen vorangetrieben, um einen entscheidenden Beitrag zu allen Forschungsbereichen der KBBE zu leisten und einen Europäischen Forschungsraum für die Landwirtschaft aufzubauen.

---

6 Die Fischereiforschung wird hier nicht berücksichtigt, da sie über eigene etablierte Koordinierungsmechanismen auf europäischer und internationaler Ebene verfügt.

7 Unter umfassender Berücksichtigung der Zuständigkeiten anderer Stellen, wie der Europäischen Lebensmittelbehörde und deren Ausschüssen.

8 Schlussfolgerungen des Ratsvorsitzes vom 16. Juni 2006.



2.2. Entwicklung gemeinsamer Forschungsagenden

Anhand einer Erhebung zur Koordinierung der Agrarforschung auf europäischer Ebene, die unter niederländischem Ratsvorsitz im Jahr 2004[9] durchgeführt wurde, bestimmte der SCAR-Ausschuss mit Hilfe eines strukturierten Ansatzes vorrangige Forschungsthemen für eine weitere Zusammenarbeit. Dazu wurde eine Reihe von gemeinsamen Arbeitsgruppen (Collaborative Working Groups, CWG) eingerichtet, an denen Mitgliedstaaten und assoziierte Staaten beteiligt sind.

Diese CWG bieten eine flexiblere und weniger formelle Alternative zum ERA-NET-Programm, haben jedoch dasselbe Ziel: Sie sollen zur Forschungszusammenarbeit zwischen Fördereinrichtungen und Programm-Managern in wichtigen Forschungsbereichen anregen und diese auf lange Sicht stärken. Seit dem Jahr 2005 haben europäische Ländern vierzehn CWG eingerichtet, die sich freiwillig und in variabler Konstellation damit befassen, gemeinsame Forschungsagenden festzulegen, weiterzuentwickeln und umzusetzen. Die Grundlage bildet dabei eine gemeinsame Vorstellung über die Bewältigung wichtiger Herausforderungen.

Die CWG gehen ebenso wie die ERA-NETs schrittweise vor – sie konzentrieren sich zunächst auf den Informationsaustausch, bestimmen dann Forschungslücken und Schwerpunktbereiche für die Zusammenarbeit und leiten schließlich möglicherweise erforderliche gemeinsame Maßnahmen bzw. gemeinsame Forschungsaufrufe ein.

Dank der Dynamik und engagierten Arbeit mehrerer CWG wurde der Weg für die Teilnahme am ERA-NET-Programm des 7. Rahmenprogramms geebnet. So haben fünf CWG ihre Absicht erklärt, an den ersten Aufforderungen zur Einreichung von Forschungsvorschlägen teilzunehmen (siehe die nachstehende Tabelle).

---

9 „Towards cooperation between research funders and programme managers in the domain of Agriculture, Food, Rural Development and Fisheries in the European Union" („Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Forschungsförderern und Programm-Managern in den Bereichen Landwirtschaft, Lebensmittel, ländliche Entwicklung und Fischerei in der Europäischen Union") – Bericht für das niederländische Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Lebensmittelqualität.

CWG-Titel	Koordinator	SCAR-Staaten
IKT und Robotik im Agrar- und Lebensmittelbereich => ERA-NET-Vorschlag „ICT-AGRI“	Dänemark	11
Erneuerbare Rohstoffe und ihr Einsatz im Non-Food-Bereich	Deutschland	18
Nachhaltige Viehzucht auf Grasland	Irland	21
Aspekte der mediterranen Landwirtschaft => ERA-NET „ARIMNet“	Italien/Frankreich	13
Landwirtschaft und nachhaltige Entwicklung => ERA-NET-Vorschlag „RURAGRI“	Frankreich	11
Tiergesundheit => ERA-NET „EMIDA“ Das Thema artgerechte Tierhaltung wird zunächst in einer CWG behandelt.	Vereinigtes Königreich	21
Moderne Technologien für die Klimakontrolle in Gewächshäusern und Tierhaltungsgebäuden	Israel	14
Anpassung der menschlichen Ernährung an Umweltentwicklungen	Frankreich	10
Ökologie der Ökosysteme und nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen	Frankreich	8
Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft im Ostseeraum	Polen	8
Gemeinsame Forschungsagenda für die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums => ERA-NET-Vorschlag „RURAGRI“	Schweden/ Niederlande	7
Klimawandel und Landwirtschaft	Spanien	22
Landwirtschaft und Energie	Deutschland	21
Gemeinsame Infrastrukturnutzung im Bereich der Agrarforschung	Frankreich	15

2.3. Vorausschauverfahren

Der SCAR-Ausschuss hat ein Vorausschauverfahren eingeleitet, um mögliche Szenarien für die europäische Landwirtschaft während der nächsten 20 Jahre zu bestimmen und so mittel- bis langfristige Schwerpunkte für die Forschung in der Landwirtschaft setzen zu können. Dies stieß bei dem informellen Treffen des Rates der Landwirtschaftsminister (Krems, 28.-30. Mai 2006) auf große Zustimmung.

Die Europäische Kommission hat daher eine Vorausschau-Sachverständigengruppe (Foresight Expert Group, FEG) eingerichtet, die vorausschauende Informationen aus nationalen, regionalen und internationalen Untersuchungen zu acht wesentlichen Faktoren[10] sammelt und analysiert, diese Informationen bei der Formulierung künftiger Szenarien[11] nutzt, und die eine erste Bewertung der Auswirkungen dieser Faktoren auf die FTE-Anforderungen in der europäischen Landwirtschaft durchführt.

Die Berichte der FEG wurden an die beteiligten Akteure weitergeleitet und zusammen mit weiteren vorausschauenden Untersuchungen auf dem Workshop „Foresight to Set Long-Term

[10] Klimawandel, Umwelt, Wirtschaft und Handel, Energie, gesellschaftliche Veränderungen, Wissenschaft und Technologie, Agrarwirtschaft und Gesundheit.

[11] Extremszenarien: Klimawandel, Energiekrise, Lebensmittelkrise, Einklang mit der Natur.

European Agricultural Research Priorities“ („Langfristige Schwerpunkte der europäische Agrarforschung – eine Vorausschau“) in Stockholm vom 29. bis 30. März 2007 behandelt, bei dem hochrangige Sachverständige und Akteure über den sich aus der Vorausschau ergebenden Forschungsbedarf diskutierten.

Die bei diesem Workshop geäußerten Ansichten und Schlussfolgerungen bildeten neben den FEG-Berichten und weiteren Konsultationen der betroffenen Kreise die Grundlage für die groß angelegte internationale Konferenz „Towards future challenges of agricultural research in Europe“ („Künftige Herausforderungen der Agrarforschung in Europa meistern“) (26.-27. Juni 2007)[12]. Dies war ein entscheidender Schritt für die Einrichtung einer Plattform für Diskussionen über langfristige Entwicklungen des Agrarforschungsbedarfs in Europa.

Die bei der Konferenz gezogenen Schlussfolgerungen über mögliche Maßnahmen zur Entwicklung einer kohärenten europäischen Agrarforschungsagenda flossen daher weitgehend in die vorliegende Mitteilung zur Entwicklung einer kohärenten europäischen Agrarforschungsagenda (Kapitel 3) ein.

2.4. Kartierung von EU-Kapazitäten

Im Rahmen des von der Europäischen Kommission finanzierten Projekts „EU-AGRI-MAPPING“, bei dem die Situation der Agrar- und Lebensmittelforschung in Europa analysiert und Entwicklungen und Anforderungen auf diesem Gebiet bestimmt wurden, beteiligt sich der SCAR-Ausschuss darüber hinaus an der Kartierung von EU-Agrarforschungskapazitäten. Die dabei gewonnenen Kennzahlen und Statistiken zur Organisation der Agrarforschung in den einzelnen Ländern sowie das daraus entstehende Gesamtbild über die Entwicklungen in der Agrarforschung innerhalb der EU haben es möglich gemacht, wünschenswerte Entwicklungen in der Agrarforschung der Mitgliedstaaten und assoziierten Staaten zu bestimmen sowie die für eine bessere Koordinierung auf EU-Ebene erforderlichen Mechanismen zu ermitteln.

Im Rahmen der Strategiedebatte des SCAR-Ausschusses wurde den Forschungsinfrastukturen besonderes Augenmerk gewidmet. Der SCAR-Ausschuss richtete im Jahr 2005 eine Mitteilung an das Europäische Strategieforum für Forschungsinfrastrukturen (European Strategy Forum for Research Infrastructures, ESFRI), in dem er auf den Bedarf an sehr großen landwirtschaftlichen Infrastruktureinrichtungen[13] einging. Ziel der Mitteilung war es, die Agrarforschungsinfrastrukturen stärker in das Blickfeld des ESFRI zu rücken und dazu einige Beispiele für möglicherweise erforderliche Großanlagen[14] zu nennen.

Neben dem Bedarf an Großanlagen für die Forschung hob der SCAR-Ausschuss das dringende Erfordernis hervor, Einrichtungen und Wissenscluster zu vernetzen und effektiv zu verwalten. In Bezug auf die „gemeinsamen Infrastrukturen für die europäische Agrar- und Lebensmittelforschung“ wird daher eine neue CWG eingerichtet, die künftige Erfordernisse bestimmen und neue Verwaltungsmodelle für eine effiziente gemeinsame Infrastrukturnutzung auf europäischer Ebene erarbeiten soll.

---

12 http://ec.europa.eu/research/conferences/2007/fst/index_de.htm.

13 SCAR-Mitteilung an das ESFRI „Research infrastructures required in the field of agricultural research“ („Im Bereich der Agrarforschung erforderliche Forschungsinfrastrukturen“) vom 31. August 2005.

14 Ressourcenzentren für die genetische und biologische Forschung, darunter Sammlungen zu Pflanzen- und Tierkrankheiten, Land- und Forstwirtschafts- sowie Umweltobservatorien, Forschungszentren zur menschlichen Ernährung, moderne integrierte Versuchsanlagen zu Infektionskrankheiten.

Eine vollständige und regelmäßig aktualisierte Übersicht über die nationalen Agrarforschungssysteme in allen SCAR-Ländern steht darüber hinaus auf einer eigenen Website zur Verfügung.[15]

3. ENTSCHEIDENDE MASSNAHMEN FÜR DIE ENTWICKLUNG EINER KOHÄRENTEN EUROPÄISCHEN AGRARFORSCHUNGSAGENDA

3.1. Förderung einer nachhaltigeren Landwirtschaft auf globaler Ebene

Auch wenn die Kommission in ihrer Mitteilung nicht auf konkrete Forschungsgebiete für die Gemeinsame Programmplanung einging, wurde auf dem informellen Treffen von Versailles beispielhaft die Frage der Lebensmittelsicherheit und -produktion behandelt. So wird es immer offensichtlicher, dass das nachhaltige Management und die nachhaltige Nutzung biologischer Ressourcen von großer gesellschaftlicher Bedeutung sind und dabei eine Reihe miteinander vernetzter Herausforderungen – wie Klimawandel, Umweltschäden, die Verbrauchernachfrage und die weltweite Stabilität – zu bewältigen ist.

Früher oder später riskieren wir, kritische Schwellen zu überschreiten und weitreichende Auswirkungen auf alle Ökosysteme und damit auch für die Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit zu verursachen. So erwartet der Internationale Ausschuss für Klimawandel (International Panel on Climate Change, IPCC), dass sich die landwirtschaftliche Produktion in Afrika bis 2030 um die Hälfte verringern wird, was nicht nur für die Lebensmittelsicherheit und die Krisenanfälligkeit geschwächter Regionen, sondern auch für die weltweite Sicherheit schwerwiegende Folgen hätte. Steigende Preise für fossile Brennstoffe könnten – aufgrund der starken Rohölabhängigkeit aller Phasen der Produktion, Verarbeitung und Verteilung – langfristig steigende Lebensmittelpreise nach sich ziehen. Der Einsatz von Nutzpflanzen zur Erzeugung von Kraftstoffen und anderen industriellen Gütern und die damit zusammenhängenden Produktionsverlagerungen könnten gravierende Folgen haben. Darüber hinaus machen das Bevölkerungswachstum und veränderte Ernährungsgewohnheiten in Schwellenländern eine verstärkte Lebensmittelproduktion erforderlich, was wiederum mit Risiken für die Umwelt verbunden sein kann, wenn keine nachhaltigen Systeme genutzt werden.

Es besteht daher die dringende Notwendigkeit, die Antriebskräfte dieser Prozesse besser zu erforschen, um nachteilige Auswirkungen des Klimawandels zu verringern und schwindende Ressourcen wie Nutzland und Wasser sowie die biologische Vielfalt zu schützen. Dazu bedarf es entsprechender Forschungskapazitäten, Technologietransfers sowie interdisziplinären Fachwissens auf zahlreichen gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Gebieten.

3.2. Neue Schwerpunkte der künftigen Agrarforschungsagenda

Neue Herausforderungen erfordern gezielte Maßnahmen in den entsprechenden Schwerpunktbereichen einer künftigen Agrarforschungsagenda.

Im Vorausschauverfahren des SCAR-Ausschusses und den Schlussfolgerungen der Konferenz vom Juni 2007 wurden einige Themen als besonders bedeutend hervorgehoben, darunter die biologische Vielfalt, die organische Landwirtschaft, die Unbedenklichkeit von Lebensmitteln, die weltweite Versorgungssicherheit, die Integration von Umwelttechnologien, die

[15] http://ec.europa.eu/research/agriculture/scar/index_en.cfm.

Biotechnologien sowie neu entstehende Tierkrankheiten, Pflanzenschädlinge und Pflanzenkrankheiten. Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass die Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Klimawandel und Energiefragen mit bedeutenden gesellschaftlichen Herausforderungen verbunden ist, die in einer künftigen Forschungsagenda stärker berücksichtigt werden sollten.

Diese Tendenz stieß bei der Tagung des Europäischen Rates am 20. Juni 2008[16] auf große Zustimmung. Dieser unterstrich das „Erfordernis, Innovationen sowie Forschung und Entwicklung in der landwirtschaftlichen Produktion voranzutreiben, um insbesondere Energieeffizienz, Produktivitätswachstum und die Fähigkeit zur Anpassung an den Klimawandel zu verbessern".

- Der ***Klimawandel*** ist eine der größten Gefahren für eine nachhaltige Entwicklung und – angesichts seiner Folgen für Wirtschaft, Gesundheit und soziales Wohlergehen – eine der wichtigsten ökologischen Herausforderungen. Er kann Ernteerträge, Viehwirtschaft und die geografische Lage von Produktionsstandorten beeinflussen. In einigen Teilen Europas könnte er gravierende Folgen für das Einkommen landwirtschaftlicher Betriebe, die Landnutzung und die Wirtschaft im ländlichen Raum haben. Im Rahmen der „Gesundheitschecks" der GAP werden die Risiken des Klimawandels intensiv angegangen, und auch nationale europäische Forschungsprogramme widmen sich diesem Thema. Diese befassen sich vor allem damit, verbesserte Landwirtschaftsmethoden zu entwickeln, um die Landwirtschaft bei der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels und bei der Verringerung eigener klimaschädlicher Auswirkungen zu unterstützen. In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, dass der weiteren Forschung zu Bodenbewirtschaftungsmethoden, die den Anteil organischer Substanzen im Boden erhalten oder erhöhen, in der gesamten EU große Bedeutung zukommt. Organische Substanzen im Boden sind nicht nur für den Kohlenstoffzyklus, sondern auch für die Verbesserung der Fruchtbarkeit, Struktur und Wasserrückhaltung des Bodens und somit für seine Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Belastungen von entscheidender Bedeutung. In ihrem Grünbuch „Anpassung an den Klimawandel in Europa – Optionen für Maßnahmen der EU" wies die Kommission darauf hin, dass in nahezu allen Mitgliedstaaten Anpassungsstrategien entwickelt werden und die bei den ersten Anpassungsmaßnahmen gewonnenen Erfahrungen sowie die Forschungsergebnisse unbedingt ausgetauscht werden sollten.

- ***Energie:*** Die Nachfrage nach Lebensmitteln und alternativen Energiequellen aus Biomasse nimmt in der ganzen Welt zu, was auf die Knappheit von Wasser und Nutzland sowie die verringerte Nutzbarkeit des Lands aufgrund der zunehmenden Bodenverschmutzung und steigenden Temperaturen zurückzuführen ist. Es ist daher erforderlich, Landwirtschaftstechnologien zu entwickeln und politische Maßnahmen im Bereich der Energie und Landwirtschaft entsprechend anzupassen und durch die erforderlichen Forschungsmaßnahmen an der Schnittstelle zwischen den Themen Landwirtschaft und Energie zu unterstützen. Besonderes Augenmerk ist dabei den Auswirkungen der Biokraftstoff- und Biomasseproduktion auf die Wasserqualität, die organischen Substanzen im Boden und die biologische Vielfalt zu widmen.

Die Beziehungen zwischen Klimawandel und Energiefragen einerseits und der Landwirtschaft anderseits wurden im Rahmen der Vorausschau des SCAR-Ausschusses als

[16] Schlussfolgerung Nr. 28 des Europäischen Rates vom 20. Juni 2008.

Schwerpunktbereich identifiziert, in dem die Forschung auf europäischer Ebene noch einen erheblichen Koordinierungsbedarf aufweist. Derzeit werden zwei neue CWG zu diesen Fragen eingerichtet, an denen jeweils mehr als 20 europäische Länder beteiligt sind. Die erste Arbeitsgruppe befasst sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft und mit deren Möglichkeiten, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen oder diese zu verringern. In der zweiten Arbeitsgruppe wird die Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Energie in einem breiten, umfassenden Sinn betrachtet, der Themen wie die wissenschaftlich-technologischen Herausforderungen für die Erzeugung von Biomasse und Bioenergie und die Folgen für Industrie, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes umfasst.

3.3. Stärkere Gewinnung und Verbreitung von Agrarfachwissen in Europa

Eine der wesentlichen Schlussfolgerungen aus der Vorausschau und der Konferenz vom Juni 2007 bestand darin, dass es die zunehmenden Herausforderungen für den Agrar- und Lebensmittelsektor und den ländlichen Raum in Europa erforderlich machen, die Verbindung zwischen der Erkenntnisgewinnung und deren Umsetzung in Innovationen neu zu überdenken.

Die Forschung könnte eine wichtigere Rolle spielen, wenn die einzelnen Akteure (Landwirte, Forscher, Berater, Verbraucher, der Privatsektor, die Zivilgesellschaft sowie politische Entscheidungsträger) besser in die tatsächliche Agendaplanung einbezogen und z. B. durch Innovationsnetze in den Forschungsprozess integriert würden. Gleichzeitig sollte die Agrarforschung innovativer werden und Wege finden, die besten wissenschaftlichen und technischen Fachkräfte für sich zu gewinnen.

Der Workshop „Strengthening the links between knowledge and innovation in Europe“ („Stärkung der Verbindungen zwischen Erkenntnisgewinnung und Innovationen in Europa“) am 6. und 7. Oktober 2008 in Angers bot die Gelegenheit, die wesentlichen Merkmale eines europäischen Wissensmanagementsystems in der Landwirtschaft zu bestimmen. Die Teilnehmer untersuchten die Organisation der Verbindungen zwischen Wissensgewinnung und Innovationen in Europa sowie die Motive und Argumente hierfür und prüften Möglichkeiten, durch einen Erfahrungsaustausch über Reformen in europäischen Ländern zur Entwicklung „vorbildlicher Verfahren“ beizutragen.

Die Kommission beabsichtigt, mit Hilfe des SCAR-Ausschusses landwirtschaftliche Wissensstrukturen in den Mitgliedstaaten zu bestimmen und auf lange Sicht möglicherweise eine entsprechende CWG-Arbeitsgruppe einzurichten.

Das nach Artikel 67 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates eingerichtete Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums bietet ein geeignetes Forum zur Behandlung von Fragen zu Technologietransfers und soll dazu beitragen, die Programme für die Entwicklung des ländlichen Raumes besser umzusetzen. Die Kommission prüft derzeit Möglichkeiten, das Thema „Forschung und Innovationen“ in die Agenda dieses Netzes einzubeziehen. So soll im Jahr 2009 ein Seminar über Innovationen zur Bewältigung neuer ökologischer Herausforderungen stattfinden.

Da Beratungsdienste bei der Entwicklung eines europäischen landwirtschaftlichen Wissensmanagementsystems voraussichtlich eine bedeutende Rolle spielen werden, beabsichtigt die Kommission ferner, die Erkenntnisse des SCAR-Ausschusses in ihren Bericht

über die landwirtschaftliche Betriebsberatung einfließen zu lassen, den sie dem Rat bis zum Jahr 2010 vorzulegen hat.

3.4. Konsolidierung der gemeinsamen Forschungsplanung für eine bessere Gestaltung des europäischen Agrar- und Lebensmittelsystems

Vor dem Hintergrund des ERA-NET-Programms haben die Mitgliedstaaten begonnen, isolierte nationale Ansätze in allen Forschungsfeldern neu zu überdenken und an neue länderübergreifende Herausforderungen anzupassen. In ihrer Mitteilung „Gemeinsame Planung der Forschungsprogramme“ gibt die Kommission zudem Anregungen zu einem stärker strategisch ausgerichteten Ansatz, der zur Koordinierung und Zusammenarbeit bei der Planung der öffentlichen Forschung innerhalb des ERA genutzt werden könnte.

Dieses neue Konzept wird derzeit vom Rat geprüft. Dieser wird anschließend über das Verfahren zur Bestimmung derjenigen Forschungsbereiche entscheiden, die sich für künftige Initiativen der Gemeinsamen Programmplanung eignen. In diesem Zusammenhang wurde bei dem informellen Treffen des Rates „Wettbewerbsfähigkeit“ am 17. Juli 2008 in Versailles das Thema „Ernährung und Landwirtschaft“ als eine der vier großen gesellschaftlichen Herausforderungen genannt.

Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass auch der SCAR-Ausschuss, der sich als faktischer Bezugsrahmen für eine verstärkte Koordinierung bei der Programmplanung für die öffentliche Agrarforschung erwiesen hat, bei neuen Verfahren der Gemeinsamen Programmplanung eine wichtige Rolle spielen könnte.

Die Entwicklung einer wirksamen und koordinierten langfristigen Programmplanung für die Agrarforschung sollte auf einer kohärenten Strategie und einem Organisationsrahmen beruhen, der es ermöglicht, alle Forschungsakteure im Rahmen des Ljubljana-Prozesses zur Gestaltung des ERA regelmäßig zu konsultieren.

Dabei könnte die strategische Rolle des SCAR-Ausschusses entsprechend weiter gestärkt werden. So könnte dieser als strategische Anlaufstelle fungieren, die die Bemühungen aller europäischen Stellen in der öffentlichen Agrarforschung übersieht. Zudem könnte er den Dialog mit relevanten Akteuren, die in ähnlichen Forschungsfeldern gemeinsame Ziele und strategische Agenden festlegen, in den Technologie-Plattformen fördern.

3.5. Erarbeitung eines Überwachungsmechanismus für vorausschauende Studien

Bei der Entwicklung langfristiger Forschungsagenden, die auf gemeinsamen Vorstellungen und Zielen beruhen, ist eine strategisch ausgerichtete Kombination analytischer Mittel – z. B. vorausschauende Analysen, gesammeltes Fachwissen, Kartierung von Forschungskapazitäten – anzuwenden, die eine evidenzgestützte Ausrichtung der Agrarforschungspolitik ermöglicht.

Die im Rahmen des Vorausschauverfahrens des SCAR-Ausschusses gewonnenen Erfahrungen verdeutlichen die Notwendigkeit und Bedeutung der Einrichtung eines Frühwarnmechanismus, der es politischen Entscheidungsträgern und Forschern erlaubt, potenzielle Herausforderungen und Probleme der kommenden Jahre vorauszubestimmen und Wege zu ihrer Bewältigung vorzuschlagen.

Die Gestaltung dieses Mechanismus wird derzeit weiterentwickelt. Mit Hilfe dieses Mechanismus sollen die Angemessenheit und Gültigkeit früherer und neuer vorausschauender

Studien geprüft werden, um potenzielle Gefahren, Chancen und wahrscheinliche künftige Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die ERA-Agenda systematisch bestimmen zu können. Zudem sollen die möglichen Auswirkungen solcher Entwicklungen auf die künftige Ausrichtung der Forschungspolitik der Union und der Mitgliedstaaten ermittelt werden.

Der Mechanismus befindet sich derzeit in einer Erprobungsphase. Eine Sachverständigengruppe wurde damit beauftragt, die erste vorausschauende Studie zu aktualisieren und Indikatoren und Kriterien festzulegen, die als Grundlage für eine regelmäßige Überprüfung langfristiger Herausforderungen und Ziele dienen könnten.

3.6. Die Verantwortung Europas in einer globalisierten Welt

Angesichts der voraussichtlichen Zunahme der Weltbevölkerung auf etwa 9 Milliarden bis zum Jahr 2050, einer zunehmenden wirtschaftlichen Integration sowie immer stärkerer Auswirkungen von Klimawandel und Umweltschäden wird sich die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft in Zukunft sowohl direkt (z. B. über die Lebensmittelpreise) und indirekt (z. B. über die Migration) auf die EU und alle anderen Regionen der Welt auswirken. Die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft in Europa sowie in den Entwicklungs- und Schwellenländern (DEEC) hängt stark von der Stabilität wichtiger Ressourcen wie landwirtschaftlichem Nutzland, Wasser und funktionierenden Ökosysteme ab. Die europäische Forschung kann und muss dazu beizutragen, die komplexen Wechselwirkungen zwischen den beteiligten Faktoren besser zu verstehen.

Die zunehmende Konvergenz der Agrarforschung in den Entwicklungs- und Schwellenländern und den europäischen Ländern ist zudem auf die wachsende Bedeutung von Forschungsfeldern zurückzuführen, die wissenschaftlich keinen Unterschied zwischen nördlichen und südlichen Ländern mehr zulassen. Auf dieser Grundlage sollte eine europäische Agrarforschungspolitik, die auch die internationale Zusammenarbeit umfasst, aufgebaut und von der Kommission gefördert werden.

Im Einklang mit der aktuellen Mitteilung der Kommission über einen strategischen europäischen Rahmen für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf internationaler Ebene[17] sind daher politische Synergien auf dem Gebiet der Agrarforschung innerhalb und außerhalb Europas zu stärken. Insbesondere ist es erforderlich, die Synergien zwischen der Forschungspolitik der EU und der Mitgliedstaaten einerseits und weiteren Politikbereichen wie Entwicklungshilfe- und Nachbarschaftspolitik andererseits zu stärken. Darüber hinaus sollte Europa sich führend daran beteiligen, in Zusammenarbeit mit internationalen Einrichtungen (Sonderorganisationen der UN, Weltbank, OECD, G8) und multilateralen Organisationen (Afrikanische Union, ASEAN, Mercosur) sowie gemeinsam mit internationalen Agrarforschungseinrichtungen wie GFAR[18] und CGIAR[19] eine globale FuE-Agenda für die Landwirtschaft zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang könnten das internationale Mandat und die Führungsrolle des SCAR-Ausschusses weiter ausgebaut werden. Dazu könnte die Europäische Initiative zur Agrarforschung für die Entwicklung[20] (EIARD), die insbesondere im Hinblick auf die

---

17 KOM(2008) 588 endg. vom 24.9.2008.

18 Global Forum on Agricultural Research (Globales Forum für Agrarforschung).

19 Consultative Group on International Agricultural Research (Beratungsgruppe für internationale Agrarforschung).

20 KOM(97) 126 „Die Europäische Initiative für Agrarforschung im Dienste der Entwicklung (EIARD)".

Bedürfnisse der DEEC ihre koordinierende Rolle bei der Förderung der Agrarforschung durch die Kommission und die Mitgliedstaaten verstärken sollte, und bestehende ERA-NETs wie ERA-ARD Beiträge leisten.